

DEINS! | AUSGABE 05 | SEASON 16 IM MAI 2021
Das Interviewmagazin vom DACHBODEN

Original Stadtgeflüster interview

DENN SIE WISSEN NICHT, WAS SIE TUN.
THOMAS PIEPER

Jetzt
durchstarten!

Karriere im Fokus

Mein Fernstudium an der HFH Münster

Erlebe, wie praxisnah und flexibel dein Studium sein kann:

- Dual, berufsbegleitend, Voll- oder Teilzeit – mit persönlicher Betreuung an 50 Studienzentren und online
- Digitale Lerninhalte, praxisnahe Schwerpunkte und Weiterbildungsmodule
- Staatlich anerkannte Bachelor- und Masterabschlüsse

Fast Forward

- 3 -

Inhaltsverzeichnis



**DENN SIE WISSEN NICHT,
WAS SIE TUN.** Seite **04**
Thomas Pieper

DER WILLE IST DAS ZIEL Seite **12**
Helmut Krumminga

Liebe Leserin, lieber Leser,

Der Mai kommt als Frühlings- und Herbstmonat daher. Das ist abhängig davon, ob man auf der Nordhalbkugel lebt oder südlich des Äquators. Hier in unseren Gefilden verabschieden sich die kalten Tage. Save the Date. Am zweiten Sonntag im Mai ist wie immer Muttertag. Und wer ist wichtiger, als die Mama.

Nachrichten, die sicher kommen. Schalke ist abgestiegen aus der Fußballbundesliga. Es gibt einen Deutschen Meister im Fußball. Söder und Laschet können sich noch immer nicht leiden. Der Bremsassistent zeigt Wirkung...

Auch im Mai geben wir euch spannende Protagonisten an die Hand. Helmut Krumminga erklärt, warum das Scheitern bei Aufnahmeprüfungen nicht das Ende bedeuten. Andreas Mäckler zeigt uns einen dunklen Schatten über Wikipedia. Ein junger Student will Google Translate den Rang ablaufen. Und Thomas Pieper hat auch noch einiges zu verraten.

Viel Spaß beim Lesen und denkt daran:
Wonnemonat genießen.

Wie immer gilt: Gesund bleiben!
Der Tom

**GOOGLE-TRANSLATE
WAR GESTERN** Seite **18**
Bonaventure Dossou

WIKIPEDIAS DUNKLER SCHATTEN Seite **22**
Andreas Mäckler

JOB-CHANCEN Seite **28**
GESUNDHEIT Seite **32**
TIPPS & TERMINE Seite **33**



**THORSTEN KAMBACH SPRICHT MIT THOMAS PIEPER ÜBER DAS NEUE
INFEKTIONSSCHUTZGESETZ UND DIE UNGERECHTEN AUSWIRKUNGEN AUF DIE KULTURSZENE.**

Heute treffe ich Thomas Pieper, einen der Betreiber des Fusion Clubs, des Heaven, des Coconutbeaches. Er ist Wegbereiter der elektronischen Musikszene in Münster, Initiator vom Docklands Festivals sowie diverser anderer Kulturevents und gastronomischer Einrichtungen, die unsere Stadt erst so richtig lebenswert machen. Wir reden über die Ungerechtigkeiten, die ihm und seiner Branche in den letzten Monaten widerfahren sind und über Hoffnung. Vor dreizehn Monaten war ich in seinem Büro und wir sprachen gerade über einen Auftrag, als die Nachricht reinplatzte, dass Deutschland in den Lockdown geht. Wir konnten das zunächst nicht so richtig einordnen und waren sprachlos. Ein Jahr später sind wir wieder im Lockdown und: fassungslos! Aber diesmal ist Thomas Pieper nicht sprachlos und das ist auch nötig – mich hat unser Gespräch nachdenklich gemacht und Thomas' Sicht hat mich überzeugt.

DENN SIE WISSEN NICHT, WAS SIE TUN.

Hallo Thomas, ich erinnere mich, dass ich vor einem Jahr bei dir im Büro saß, als der Lockdown erstmalig startete. Heute, dreizehn Monate später, sind wir wieder im Lockdown und deine Branche ist davon besonders betroffen. Also stehen wir am Beach, wo außer Palmen, Sand und dir nichts zu finden ist ...

Doch, unsere Mitarbeiter, die sind auch hier. Sie machen den Beach tatsächlich sommerfertig! Wir sind gar nicht total pessimistisch, denn wir glauben, dass in diesem Sommer mehr gehen wird, als im letzten. Danach sieht es zwar im Augenblick nicht aus, aber wenn man hochrechnet, wie es mit den Impfungen läuft und welche Tools wir haben, ist dieser Optimismus nicht unbegründet.

Welche Tools meinst du?

Insbesondere die Impfung. Schaffen wir die versprochenen 10 Millionen pro Woche, ist das Ende absehbar.

Warum treffen wir uns, wenn alles prima ist?

Es ist nicht alles prima. Da sind ganz große Probleme, über die geredet werden muss.

Doch zunächst zu den weiteren Tools: es gibt die Schnelltests und damit kann sich jeder vor Veranstaltungen testen lassen.

So wie beim Einkaufen auch ...

Ganz genau. Dazu noch den Mund-Nasenschutz und das von uns längst ausgearbeitete Hygienekonzept.

Ihr habt also drei Tools, die ihr nutzen würdet?

Genau, wenn denn auch mal auf die Wissenschaft gehört würde. Die sagt nämlich, dass an der freien Luft das Infektionsgeschehen deutlich geringer bis kaum vorhanden ist. Wenn alle zudem Sorgfalt walten lassen und aufeinander aufpassen, sind wir auf einem Level wie im letzten Sommer. Dann, das haben wir letztes Jahr gesehen, kann man nicht nur lockern, sondern muss es, meiner Meinung nach. Allerdings rennt uns wegen der zögerlichen und inkonsequenten Maßnahmen der Vergangenheit die Zeit davon. Wir eiern rum: Warum nicht einmal in Deutschland ein wirklich knallharter Lockdown gefahren wurde, um die Zahlen zu senken und wir stattdessen seit Monaten in einem Lockdown-Light

dümpeln, ist mir unerklärlich. Zumal es viele Länder gibt, die bewiesen haben, dass es nur so wirklich Sinn macht.

Es müsste doch zudem einfacher zu lockern sein. Denn die Geimpften gab es letztes Jahr noch gar nicht.

Genau, das kommt noch hinzu. Die Politik vermeidet seit März letzten Jahres, unserer Branche konkrete Perspektiven aufzuzeigen. Allen anderen Branchen werden Versprechungen gemacht, natürlich an Inzidenzen gekoppelt, nur bei uns sieht das anders aus.

Was erwartest du denn? Wollt ihr direkt öffnen?

Absolutes Nein. Bei einer derart brisanten Lage, wie sie aktuell vorherrscht, wollen wir natürlich nicht öffnen – wir sind und waren uns unserer Verantwortung immer bewusst. Zumindest trifft das auf den Großteil meiner Kolleginnen und Kollegen zu. Es scheint aber so, dass die Regierenden all dem, was gerade den jüngeren Menschen unter uns Spaß bereitet, rigoros einen Riegel vorschieben, leider oft entgegen wissenschaftlicher Erkenntnisse.

» WIR SIND VON ISCHGL SO WEIT ENTFERNT, WIE EINE SPACE-X-RAKETE VON EINEM PAPIERFLIEGER. «

Das liegt vielleicht daran, dass eure Zielgruppe womöglich ohnehin nicht zu den Kernwählern der großen Koalition gehört ...

Könnte sein ... dabei sind die Jüngeren die, die unter den Einschränkungen am meisten leiden, also die Siebzehn-, Achtzehn-, Fünf- und zwanzigjährigen; die gerade in andere Städte gehen, studieren, ihre erste große Liebe kennenlernen, einen Lebensplan erstellen und eben solche Räume und Veranstaltungen, wie wir und natürlich auch andere sie bieten, brauchen. Wirklich brauchen. Das ist eine eigene Welt, ein eigener soziokultureller Mikro-

kosmos, abseits des Establishments, der ganz bedeutend ist für diese Generation. Doch das scheint nicht relevant für die Entscheidenden.

Du bist Betreiber von Clubs aber auch Gastroeinrichtungen mit Biergarten – also keinen Clubs. Du kennst somit beide Seiten. Die kommerzielle, die den Mainstream und Mitbürger:innen aller Altersgruppen bedient, wie auch die subkulturelle Szene. Was sind die Unterschiede?

Zum Vergleich: Im Biergarten können wir 300 Leute versorgen ... da geht es mittags los – das ist einem Open Air nicht unähnlich.

Stimmt, das sind zwei „Events“, die ungefähr gleich lange gehen, kenne beides ... aber beim Biergarten ist es doch so, dass die Leute ausschließlich sitzen, an großen Tischen, zusammen essen ...

Du vergisst: und viel trinken. Vermutlich mehr als auf unseren Kulturevents. All das passiert außerdem ständig ohne Mundschutz, gerne auch singend, aber definitiv immer laut sprechend und feiernd. Kann man natürlich auch übersetzen auf die Terrasse eines Italieners, wo die dritte oder vierte Flasche Wein über den Tisch geht. Dann gibt es meistens nur eine oder zwei Toiletten, wo sich alle nach und nach mal reinquetschen.

Hmm, im Biergarten werden die Tische außerdem häufig neu besetzt – sind dann nicht sogar mehr Leute im Biergarten als auf einer Beach-Veranstaltung?

Ob es mehr sind ... sicherlich. Denn im Biergarten mit drei-, viermal Neubelegung, reden wir über bestimmt das vierfache an Durchlauf.

Wieviele Leute wären denn auf einem Kulturevent, wie ihr sie umsetzt?

Zu unseren Events wollen wir zunächst gar nicht ganz öffnen. 500-700 Leute würden reichen – ohne Begrenzung der Einlasszahlen würden weit über tausend Leute reingehen. Die große Frage ist auch, ob Biergarten- oder Restaurantgäste schnell getestet werden müssten. Bei unseren Veranstaltungen wären



Es sind ganz, große Probleme über die geredet werden muss

definitiv alle vorher getestet, und alle tragen fast durchgehend einen Mundnasenschutz. Nur in ausgewiesenen Sitz-, Trinkbereichen darf dieser zwecks Nahrungsaufnahme abgenommen werden.

Also nicht nur beim Reinkommen wie im Biergarten?

(lacht) Das wäre schön, aber soweit sind wir nicht! Der Mundnasenschutz ist wirklich zu 99 Prozent bei unseren Veranstaltungen zu tragen. Darüber hinaus ist es so, dass gerade auf elektronischen Musikveranstaltungen wirklich wenig gesprochen wird, und Sprechen ist das, was Aerosole rumfliegen lässt.

Auf euren Veranstaltungen wird nicht geredet?

Nicht nur auf unseren wird kaum gesprochen, auch generell bei konzertanten Darbietungen. Vielleicht wird mal unterm Mundschutz gejubelt, aber man steht oder sitzt nicht zusammen und redet die ganze Zeit – kennst du doch.

Kann ich bestätigen.

Dann haben wir zudem von allen Gästen die Namen, schon ab dem Vorverkauf sind diese bekannt. Geht natürlich auch mit der Luca-App, die alte Freunde von mir auf den Markt gebracht haben und die mit unserem Ticket VVK System korrespondiert. Neuerdings sind dort sogar negative Testnachweise integriert. Mit einem Device haben wir also zukünftig Tracking, VVK und den negativen Testnachweis abgedeckt. Ohnehin kommen

unsere Gäste in den seltensten Fällen mal eben so rum und sind deshalb immer maximal vorbereitet.

Letztes Jahr, das fällt mir gerade ein, hatten die Restaurants doch sogar drinnen geöffnet, oder irre ich mich?

(lacht) Stimmt absolut. Da hilft auch keine Maske oder der Abstand wirklich – das muss man sich mal vorstellen. Indoor auf teils engstem Raum dürfen wir ohne Mundnasenschutz zusammenhocken, aber Outdoor auf über 2000qm müssen 200 Leute mit Mundnasenschutz in 1,5 Meter voneinander entfernten Kreisen stehen....

Im Infektionsgesetz steht also, dass Restaurants öffnen dürfen dieses Jahr?

Na ja, die dürfen, warum auch immer, zumindest vor uns öffnen. Das passiert ja alles in einer festgelegten Reihenfolge. Erst Zoos, dann Museen, dann Theater, dann Restaurants ...

Und ihr?

Ganz am Ende, da kommen wir. Alles was Vater, Mutter, Kind oder Oma und Opa Spaß macht, geht halt, aber das, was Teenager und Twentysomethings gut finden oder gar brauchen, ist per se auf dem Index. Versteh mich nicht falsch, ich bin, wie schon erwähnt, auch Restaurantbetreiber und gönne jeder Branche eine Chance. Aber wenn genau in diesem Punkt so offensichtlich der Verstand ausgeschaltet ist und nicht auf die Wissenschaft gehört wird, macht mich das stutzig. In



Die Politik vermeidet es unserer Branche Perspektiven aufzuzeigen

Barcelona wurde übrigens gerade ein Modellprojekt mit 5000 Gästen ohne Mindestabstand ausgewertet. Oh Wunder, es ist perfekt gelaufen und war kein Superspreader Event – nachweislich.

Letztes Jahr habt ihr euch tolle Sachen einfallen lassen. Das Tanzen in Kreisen erwähntest du gerade schon ...

Die will ich definitiv nicht mehr, das sehe ich nicht ein. Wie gesagt, jeder Virologe wird dir sagen, dass in einem geschlossenen Raum mit fünfzig Leuten – da ist es auch völlig egal, ob man da zwischen Tischen oder Sitzen 1,5 Meter Abstand hat – das Infektionsrisiko deutlich größer ist, als draußen, bei Open Air Veranstaltungen wie unseren. Das steht in keinem Verhältnis und war letzten Sommer schon eine Farce. Da war es so, dass wir diese Kreise aufgemalt haben mit 1,5 Meter Radius – auf einer Fläche für zweitausend Leute haben wir so zweihundert untergebracht – während gleichzeitig die ganze Stadt geöffnet war. Da fühle ich mich verarscht.

Jede Veranstaltung für junge Menschen wirkt auf die Alten wie Ischgl-2.

Diese Ischglisierung muss endlich mal aufhören, jetzt fängst du auch noch an. Wir können nichts dafür, dass vermutlich die Mehrheit unserer verantwortlichen Politiker:innen ernsthaft meint, dass eine geschlossenen Apres Ski

Ballerbude mit einem elektronischen Open Air gleichzusetzen ist. Wir haben schlichtweg viel zu viele alte, konservative Politiker:innen, die noch nie in ihrem Leben in einem Technoclub oder auf einem Festival waren und somit schlichtweg keine Ahnung von der Lebensrealität der jungen Menschen haben.

Was heißt das?

Die denken vermutlich tatsächlich, wir wären alle Ischgl. Dabei sind wir von Ischgl soweit entfernt wie eine Space-X Rakete vom Papierflieger. Wenn nicht sogar noch weiter.

Wie soll der Staat das denn unterscheiden?

Kulturveranstaltungen unter freiem Himmel als erstes öffnen und genehmigen. Vor jeglichen Aktivitäten in geschlossenen Räumen – das ist doch logisch. Wie wäre das? Darüber hinaus würde man damit mal endlich zuerst an die Jüngeren denken. Eigentlich ganz einfach also ...

Dir geht es also zunächst „nur“ um den Outdoorbereich?

Natürlich! Ich rede aktuell nur von Outdoor. Wir müssen diesen Sommer eine vernünftige Behandlung erfahren und eine Chance bekommen. Wenn die Indoor-Sessions wieder losgehen, sollten die Inzidenzen schon sehr niedrig sein. Das ist doch klar. Wobei viele Kollegen auch Indoor diverse Maßnahmen wie neue

Lüftungsanlagen und Virenreiniger installiert haben, um zumindest im Spätsommer/Herbst ihre Chance zu bekommen. Der Frühsommer dürfte dafür aber zu früh kommen.

Das ist tatsächlich absurd. Der Biergarten oder das Restaurant dürfen öffnen, ein Open Air Event mit ausgeklügeltem Hygieneschutzkonzept darf aber zeitgleich nicht stattfinden oder nur so klein, dass es nicht umsetzbar ist.

Das befürchte ich tatsächlich auch diesen Sommer!

Könnte unser Bürgermeister Lewe nicht einschreiten und ...

Nicht ganz einfach. Es wird gerade geprüft, inwieweit die Kommunen selbstständig Regelungen anpassen dürfen und wo ihnen die Hände gebunden sind. Es braucht aber definitiv von der Landesregierung und zumindest bis Ende Juni von der Bundesregierung grünes Licht für einen gewissen Spielraum. Über unseren OB, viele Politiker in Münster und unsere Verwaltung beklage ich mich hier explizit übrigens nicht. Die haben letztes Jahr schon alles möglich gemacht, was irgendwie im Rahmen der Gesetzgebung zu realisieren war.

Hm. Kann denn die Landes- oder Bundesregierung die einzelnen Kommunen so genau einschätzen – oder sollten das nicht besser die Kommunen selber tun?

Der Bund kann natürlich nur begrenzt überblicken, was in den einzelnen Ländern oder Kommunen los ist, aber zum Glück greift das angepasste Bundesinfektionsschutzgesetz nur bis zum 30. Juni und auch nur dann, wenn die Inzidenz über 100 liegt. So wurde es mir zumindest von einem Vertreter der Landesregierung bestätigt. Bedeutet, wenn die Inzidenz absehbar unter 100 bleibt, kann die Landesregierung das Heft des Handelns wieder in die Hände nehmen, auch vor Ende Juni. Hoffentlich tut sie das diesmal mit besonderem Augenmerk auf die jüngere Generation, bei der sich mittlerweile die Depressionsraten vervielfacht haben. Unabhängig davon muss diese Generation dringend auch ein Zeichen

erhalten. Ich habe letztens gelesen, dass 85% der jüngeren Mitbürger:innen wahnsinnig diszipliniert bisher alle Maßnahmen mitgetragen haben. Da muss die Politik erkennen, dass Freiheiten, die offensichtlich vornehmlich der Ü30 Generation zugutekommen, sehr schnell dazu führen werden, dass die Akzeptanz bei den Jüngeren rapide abnimmt. Dann haben wir ein Abdriften in die Illegalität ohne jegliche Hygieneschutzkonzepte. Das gab es letztes Jahr schon zuhauf und das wird dieses Jahr noch extremer werden.

Wenn ich zwanzig wäre und mir klar wird, dass die Hälfte der Leute ihre Erstimpfung erhalten hat, könnte mich auch nicht viel zurückhalten.

Dann ist es aber so: keine Luca-App, keine Kontrollen, kein Mund-Nasenschutz, keine Schnelltests.

» WIR SIND NICHT RELEVANT FÜR DIE ENTSCHEIDENDEN. «

Da kann ich zustimmen. Aber ich merke das an mir selber, wie die Bereitschaft sich den Regeln entsprechend zu verhalten, nachlässt. Da macht sich jeder, und ich auch, irgendwann die eigenen Regeln.

Ja, die Leute stumpfen ab. Unter anderem auch deshalb, weil die Entscheidenden offensichtlich wenig in den vergangenen vierzehn Monaten gelernt haben.

Was würdest du tun, in der Verantwortung stehend?

Ich würde die jungen Leute mit einbeziehen und ernst nehmen. Ich finde auch die mediale Berichterstattung oft unerträglich. Über Jüngere liest man doch maximal nur: Hier ist eine illegale Party hopsgenommen worden, dort sind Cops einmarschiert, weil ein illegaler Rave stattfand. Ich habe aber

noch nie irgendwo gelesen, dass das die sind, die am meisten unter der Situation leiden. Ich habe selbst zwei Kinder und weiß, wovon ich rede. Ich habe einen Kleinen, einen Sechsjährigen, für den ist das schon hart, aber er kommt ganz gut klar. Natürlich leidet er bisweilen auch, aber aktuell sieht er zumindest seine Mitschüler:innen, außerdem gab es im gesamten Winter Notbetreuung, wo er immer wieder soziale Kontakte mit seinen Freunden hatte. Wenn ich mir aber anschau, wie meine Tochter leidet, dann ist das eine andere Dimension. Sie ist vor der Pandemie zum Studieren nach Berlin gezogen und startet gerade in ihr eigenständiges Leben, entwirft den Plan dafür und würde genau jetzt Freundschaften und Beziehungen für die Ewigkeit knüpfen. Wie so viele in ihrem Alter ...

» HÖRT ENDLICH AUF DIE WISSENSCHAFT. «

Wie geht es ihr?

Äußerst bescheiden. Sie hat aufgrund der kurzen Zeit in Berlin nur bedingt soziale Kontakte knüpfen können, hat die Uni kein Mal von innen gesehen, sitzt seit einem Jahr nur in ihrer Bude vor dem Bildschirm, lernt und wird logischerweise langsam wahnsinnig. In dem Alter werden nicht nur Partys gefeiert, wie es die „Alten“ annehmen, sondern es werden Freundschaften für Leben geschlossen, die erste große Liebe wird erlebt und die Nacht als Freiraum entdeckt. Clubs und Festivals sind essentiell wichtige Orte der Begegnung, eigene Mikrokosmen ohne den Einfluss der Erwachsenen, wo Menschen zusammentreffen, die sich so nie begegnen würden. Musik, die vermutlich direkteste Form der Wahrnehmung, wird entdeckt und begleitet einen durchs ganze Leben. All das fällt weg, seit fast eineinhalb Jahren – und das ist für einen jungen Menschen eine deutlich längere Zeit als für uns.

Aufgrund der wenigen Ahnung, die Merkel und Co. diesbezüglich haben, erfüllt sie die Vorstellung von junger Kultur vermutlich mit Schrecken.

Die kennen es selber halt nicht und haben Kultur, geschweige denn Subkultur, in der Form, wie viele von uns sie erleben, vermutlich nie kennengelernt. Ich mutmaße, dass für sie Oktober- und Schützenfeste, Vereinspartys, Empfänge von Lobbyverbänden oder der Wiener Opernball die Highlights des Jahres sind – und dabei bleibt die Subkultur unserer urbanen Zentren eine völlig fremde Welt.

Zusammengefasst ist es so: Ihr bietet eine sichere Möglichkeit, im Sommer draußen, mit Nachverfolgung und Tests, teils geimpft, mit Mundnasenschutz, aber ohne Abstand mit vielleicht einem Drittel der normalen Kapazität Kultur zu erleben, dürft dies aber erst, nachdem Tourismus, Zoos, Theater, Museen, die klassische Gastronomie, der Einzelhandel und was auch immer öffnen dürfen – ohne die besseren Konzepte zu haben und ohne wissenschaftlich belegbare Argumente.

Ganz genau, so liest man es zumindest aus den kursierenden Beschlussvorlagen und den Erfahrungen von 2020. Ich bin gespannt, ob die europaweit stattfindenden Modellprojekte zu einem Umdenken bewegen. Vor allem frage ich mich aber, warum dem überhaupt so sein muss – liegt das vielleicht daran, dass wir wenig Lobby haben und nicht ins Wählerbild der aktuell Regierenden passen?

Mir war das bisher gar nicht so klar, wie absurd vieles ist und ich muss sagen, dass ich als Interviewer unparteiisch sein sollte, aber in diesem Fall kriege ich das Kotzen.

Ich kann nur sagen: Bitte hört auf die Wissenschaft, schaut euch die Erfahrungen an aus dem letzten Jahr und habt nicht nur in allen anderen Bereichen, außer der Kultur, ein wenig Mut.

Eins noch: Ist Münster nicht Modellstadt, wie passt das dazu?

(lacht) Das ist das beste! Wir sind Modell-



Wenn Fleischfertigungsbetriebe mal in den Lockdown gehen, werden wir sicher nicht verhungern

projektstadt, aber wenn du drüber nachdenkst, ist das die nächste Absurdität.

Warum?

Ganz einfach: eine Modellstadt versucht gewisse Experimente, und wenn die gut ausgehen, werden sie ausgerollt. Modellprojekte sind also per se dafür da, Grenzen zu testen um Daten zu erhalten und zu wissen: das geht, das nicht. Aber wenn ich generell völlig unbegründete Vorurteile gegenüber einer bestimmten Szene habe, brauche ich natürlich keine Modellprojekte.

Also Mut zum Risiko?

Es geht bei allem auch immer um Menschenleben, deswegen hört sich Mut zum Risiko ein wenig so an, als wenn wir uns hier auf völlig unkontrollierte Pfade begeben möchten. Im Grunde braucht es gar nicht so viel Mut, um bei Inzidenzen unter 50 Modellprojekte zu starten. Denn das sind vorsichtige, kontrollierte und immens wichtige Schritte für unser Land – am Ende erhöhen diese Schritte auch die Glaubwürdigkeit der Politik, um die es ja nicht zum Besten steht, gerade bei der jungen Bevölkerung! Warum werden in allen möglichen Bereichen weit größere Risiken eingegangen, nur bei uns passiert so gut wie nichts? Verhungern wir, wenn große Fleischfertigungsbetriebe mal in den Lockdown müssen; leiden wir wirklich, wenn der innereuropäische Reiseverkehr etwas eingedämpft wird und stattdessen in den Kommunen unseres Landes kulturelle Freizeitaktivitäten in größerem Stil realisiert werden?

Was ist denn mit Reisen?

Oh man. Wenn ich letztes Jahr an die vollbesetzten Reisebusse, die zu hunderten an die Adria gekachelt sind, denke... Hier durften keine 300 Leute draußen mit Mundschutz zusammen raven, während sich deutsche Urlauber mit Millionen Urlaubern aus anderen Ländern wie die Lemminge, ohne Mundnasenschutz, an den Stränden drängen durften, um nachher auch noch in Clubs und Bars unkontrolliert durchzudrehen. Da fehlt mir das Verständnis und leider habe ich große Sorge, dass es diesen Sommer ähnlich kommen könnte. Wie gesagt, mir geht es nicht darum, mit 15.000 Leuten ein schweißtreibendes Festival zu veranstalten, sondern mit ein paar hundert Gästen und wenn es die Situation zulässt, auch gerne mit 4-5.000 Gästen, draußen, mit ausgeklügeltem Sicherheitskonzept zusammenzukommen.

Ich überlege gerade, wie ich das alles finde und muss sagen, mir fehlen die Worte. Ich hoffe, die Verantwortlichen kriegen die Kurve. Mühe werden sie sich geben, denn in diesem Jahr sind Wahlen und da sind die Jüngeren auch dabei.

Und könnten die Quittung geben.

◇◇◇

**INFO
THOMAS PIEPER**

Der zweifache Vater und Kulturunternehmer Thomas Pieper ist Gründer und Betreiber diverser Clubs und Restaurants in Münster und Dortmund: das Heaven, der Coconut-Beach, das Fusion – um nur einige zu nennen.

TOM FEUERSTACKE UND HELMUT KRUMMINGA BESPRECHEN DAS VORSPIELEN

„...die Gitarren verstimmt und es ging tierisch los und wir hielten uns für Genies.“ So sang einst Marius Müller-Westernhagen in seinem Lied „Mit 18“. Genau so fühlte sich ein junger Mann aus Ostfriesland, der bei jedem Vorspielen an verschiedenen Akademien durchfiel. Ein Autodidakt, dem es am Feinschliff fehlte. Aber aufgeben ist nicht. Weitermachen und einfach einer der besten seines Fachs werden. Und wenn man immer weitermacht, öffnen sich Türen und man spielt plötzlich mit den größten der deutschen Musikszene. Wenn man dann über Nacht zum Leadgitarristen der erfolgreichsten deutschen Rockband wird, weiß man, das „Nein“ der Akademie war erst der Anfang.

DER WILLE IST DAS ZIEL

Helmut, was machst du mittlerweile seit einem Jahr während der Coronapandemie?

Das ist schon ganz schön lange. Ich kann mich erinnern, dass wir letztes Jahr im März bei Proben waren und auf einmal sämtliche Handys klingelten. Als wir zehn Minuten später auflegten, konnten wir uns mitteilen, dass sämtliche Gigs gecancelt wurden. Wir hatten in einen Zeitraum von zwei Stunden die Gewissheit, dass wir vorläufig keine Bühne mehr betreten werden.

Wie hatte dich die Pandemie getroffen?

Ich war gerade in den Proben für das Projekt „Taxi Galaxi“. Das Stück ist von Frank Schätzing, für den ich als musikalischer Direktor eine Band zusammengestellt habe. „Taxi Galaxi“ sollte auf die Bühne gebracht werden. Außerdem befand ich mich zu dem Zeitpunkt im Proberaum mit Tommy Engel und Band. Mitten in diesen ganzen Wahnsinn, wo wir praktisch in den letzten Ausführungen waren, platzte die Bombe Corona. Das hatte schon etwas von Science-Fiction.

Heißt das jetzt, dass du zuhause sitzt und Privatier bist. Wie vertreibst du dir Zeit?

Genau, seit einem Jahr bin ich häufig zuhause und Privatier. Mich erinnert das an die

Zeit, wo ich noch in keiner Band gespielt habe. Ich entdeckte das Gitarrenspiel neu. Ich bin Autodidakt und habe mir alles selber beigebracht. Wobei ich immer auf Leute getroffen bin, die mir entscheidende Dinge gezeigt haben. Es ist eine Zeit, in der ich Musik mache, um die Gitarre einfach nur zu spielen.

Das klingt für mich etwas komisch, dass du Musik machst nur aus Bock. Es klingt ein wenig so, als müsstest du Musik machen?

(Lacht) es gibt ja im Moment keinen finanziellen Grund. Ich mache schon immer Musik, weil ich es will. Es macht mit Verlaub einen Heidenspaß.

Es scheint bei dir alles sehr entspannt. Das heißt für mich, dass du dir das Jahr Privatier gut leisten kannst?

Zum Glück kann ich das. Wobei mir immer mehr klargeworden ist, dass ich seit nunmehr über 30 Jahren mein Geld mit Musik verdient habe. Es wäre schon blöd, wenn da nichts hängen geblieben wäre. Um mich mache ich mir keine Sorgen. Was aber nicht heißen soll, dass ich mich nicht um viele andere Freunde und Kollegen Sorge, die jetzt in echten Schwierigkeiten stecken. Vor allem geht es um junge Musiker, die ihre erste Erfahrung machen.



Innerhalb von Stunden war klar, dass wir keine Bühne mehr betreten

Diese heißt Pandemie und sie rutschen jetzt in Hartz IV ab.

Du lebst fast 40 Jahre in Köln. Wenn ich das richtig gelesen habe, bist du als 21-Jähriger aus Ostfriesland nach Köln gezogen, um Jazzgitarre zu studieren. Da warst du als Autodidakt schon sehr überzeugt von dir?

Als Teenager habe ich angefangen, ernsthaft in Bands zu spielen. Da war ich ständig mit älteren Leuten zusammen. Man könnte sagen, das waren so die Guten. Und während

ich in verschiedenen Formationen gespielt habe, wurde mir klar, dass es nicht mehr weitergeht, ich mich nicht entwickle. Ich musste irgendwo hingehen. Ich hatte zwei Möglichkeiten für mich erarbeitet...

...herrlich, ein junger Helmut, der sich bereits Optionen ausgearbeitet hat...

...(lacht). Es musste ja weitergehen. Die Optionen jedenfalls hießen für mich Hamburg oder Köln. Hamburg hatte mich abgeturnt, weil dort musikalisch in der Zeit nicht viel

abging. Da ich aber anfänglich klassische Gitarre spielen wollte, habe ich sogar am Konservatorium in Bremen vorgespielt. Das ganze natürlich mit langen Haaren. Und bevor ich noch was sagen konnte, ergriff der Direktor das Wort und erklärte mir: „Herr Krumminga, wenn sie das hier schaffen wollen, müssen sie wirklich hart an sich arbeiten und enden vielleicht als Musiklehrer“. Nichts gegen all die tollen Musiklehrer da draußen, aber damit hat er natürlich recht gehabt.

Wenn ich mich jetzt nicht irre, liegt Bremen nicht ansatzweise bei Köln. Aber da bist du ja angekommen und das sogar recht erfolgreich. Also wie ist der junge Mann mit seiner Klassikgitarre unter dem Arm dort gelandet?

Ich bin mit meiner Gitarre erst nach Sögel aufs Schloss, wo es ein Klassikseminar gab. Dort gab es einen Professor. Also habe ich mir ein Stück von Villa Lobos drauf geschafft. Und ich schaffte es glatt, bei besagtem Professor vorzuspielen. Nach einer Minute sagte der allerdings: „STOP. Sowas machst du doch normaler Weise nicht?“ Ich erwiderte: „das stimmt.“ Er mutmaßte: „du spielst doch normalerweise Rockgitarre mit Plektrum.“ Auch das konnte ich nur bestätigen. Er forderte mich auf, das dann auch zu tun. Ich holte mein Plektrum raus und spielte ihm was vor. Rockriffs und Pentatoniken. Ich spielte alles, was mir so einfiel. Danach meinte er, dass wir uns jetzt unterhalten könnten. Er gab mir den Rat, nach Köln zu gehen und dort Jazzgitarre zu studieren. Aber vorerst sollte ich bei einem Dozenten Unterricht nehmen, damit ich auf das Vorspielen vorbereitet bin.

Mir scheint es, als wäre die Geschichte noch nicht zu Ende erzählt?

Jeden Freitagmorgen um 05.00 Uhr bin ich mit dem Zug zum Gitarrenunterricht nach Köln gefahren und habe mir da zwei Stunden Privatunterricht mit sechs Leuten gleichzeitig abgeholt. Der Dozent hat sich bar bezahlen lassen, dass kann ich heute sagen...

...ernsthaft...

(lacht) wie der Kölner sagt: „cash in de

Täsch.“ Der Dozent war wirklich sehr nett und inspirierend. Irgendwann war ich dann so weit, dass ich die Aufnahmeprüfung machen konnte. Der Dozent saß natürlich auch in der Jury. Ich fiel durch. Mein Problem lag im Blattspiel. Ich hatte ein halbes Jahr Zeit und durfte wiederkommen. In der Zwischenzeit habe ich mich mit Leuten, die bereits studierten, angefreundet und spielte mit denen zusammen in Bands. Nach einem halben Jahr bin ich wieder hin zum Vorspiel und was soll ich sagen? Ich bin erneut durchgefallen.

» ICH MACHE SCHON IMMER MUSIK, WEIL ICH ES WILL. «

Mit dem Wissen um deinen Erfolg als Musiker, klingt die ganze Geschichte ja nach einer Erfolgsstory. Ich weiß, dass du das zum Anlass genommen hattest, die Band „Paint The Town“ zu gründen?

Mit dieser Band haben wir angefangen, ganz ernsthaft Musik zu machen und eigene Stücke zu schreiben. Ich war Leadsänger und Gitarrist. Mit dieser Formation ging es dann richtig gut los. Wir hatten Wettbewerbe gewonnen und es gab Plattenfirmen und Labels, die starkes Interesse zeigten. Es war englischsprachige Rockmusik amerikanischer Prägung. Der Dolchstoß für die Band war die Aussage: „Ihr könnt den Amis keine Coca-Cola verkaufen.“ Obwohl wir wirklich gute Leute hatten, die uns produzieren wollten, haben wir am Ende aufgegeben. Was mich wirklich traurig machte. Aber ich war zu dem Zeitpunkt bereits professioneller Musiker und spielte sieben Jahre unter anderem mit Wolf Maahn.

Wir könnten jetzt unendlich viele erfolgreich Musikprojekte von dir aufzählen. Die Liste ist lang. Aber es gab noch ein Vorspiel von dir und das endete in 15 Jahren „BAP“. Eine Zeit, die du entscheidend mitgeprägt hast. In der Zeit hast du mit „BAP“ circa 6000 Alben

eingespielt. Natürlich interessiert es mich, wie es dazu kam. Aber noch mehr interessiert es mich, wie es nach 15 Jahren zur Scheidung kam?

Ich habe eine Workshop-Tour gespielt mit Jürgen Zöllner und Werner Kopal. Wir haben uns während der Tour näher kennengelernt. Zwei Jahre nach der Tour klingelte irgendwann nachts mein Telefon. Werner sprach mir auf Band, ob ich ihn zurückrufen könnte und gerne auch heute nacht. Das tat ich und er fragte mich, ob ich bei „BAP“ einsteigen wolle. Ich sagte das meiner Freundin, die mir nur erklärte, dass sie weiterschlafen möchte. Am nächsten Tag traf ich mich mit Wolfgang Niedecken, der mich nach unserem Gespräch fragte, ob ich einsteigen wolle in die Band. Ob ich die Lieder kenne und ob ich Fan der Musik sei. Ich erklärte ihm, dass ich die Lieder aus dem Radio kenne, sie aber nicht so dolle finden würde. Seine Frage, ob ich mir vorstellen könne, dass ich mitarbeite und auf Dauer vielleicht Fan würde, zeigte mir, dass Wolfgang ernsthaft an mir interessiert war und nicht nur einen Major-Klon wollte. Als meine Freundin nach Hause kam, lag ich in der Wanne und sie fragte mich, was ich da machen würde. Ich dachte darüber nach, ob ich bei „BAP“ einsteigen solle. Du spinnst, natürlich steigst du da ein, war ihre Antwort! Und ich stieg ein.

Es war eine lange und erfolgreich Zeit. Aber irgendwann warst du raus und dazu fehlt mir die Erklärung, die du aber hast?

Wir hatten jede Menge unfassbar tolle Erlebnisse. Letztendlich ist es so, wie es fast überall ist. Die Dinge nutzen sich ab. Es kommt der Zeitpunkt, wo jeder schauen muss, ob es für ihn Sinn macht, so weiter zu machen. Wir kamen zu dem Schluss, dass die gemeinsame Reise zu Ende geht.

Das klingt sehr salomonisch?

Das sind die Fakten. Wir kamen an einen Punkt, wo ich mit vielem nicht einverstanden war und Wolfgang auch nicht. Und wenn man schlau ist, trifft man dementsprechende Entscheidungen.

Und diese Entscheidung ist freundschaftlich gefallen?

Die Freundschaft hat natürlich gelitten. Wenn man solange zusammen ist, kommt Konfliktpotenzial auf und dann wird es schwierig.

Habt ihr noch Kontakt?

Im Moment nicht.

» AM NÄCHSTEN TAG TRAF ICH MICH MIT WOLFGANG NIEDECKEN. «

Bei „BAP“ gibt es ein Phänomen. Irgendwann nutzen sich Gitarristen ab. Wie kommt es deiner Meinung nach dazu?

Es gibt etwas und das kann ich ganz wertneutral sagen. Es gibt einen sehr positiven Moment. Wenn die Harmonie stimmt, ist Lead-Gesang und Lead-Gitarre eine perfekte Symbiose. Wenn die Dinge aber komplizierter und schwieriger werden, ist es nicht einfach, mit verschiedenen Alphaspielen auf der Bühne zu stehen. Und ich war an dem Punkt, wo ich mit der Situation nicht mehr glücklich war.

Würdest du mit Wolfgang ein Kölsch trinken, wenn er sich meldet?

Eine sehr hypothetische Frage, zumal Wolfgang ja keinen Alkohol mehr trinkt. Aber ich bin mit der Gegenwart sehr glücklich.

Das Ende war für dich ein Anfang und bis jetzt hast du unglaublich viele erfolgreiche Projekte gespielt. Was kommt, wenn du morgen wieder auf die Bühne darfst?

Dann starten wir endlich mit „Taxi Galaxi“, für das wir hart gearbeitet haben und das auf seine Premiere wartet. Mit Tommy Engel und Band geht es auf Tour, worauf ich mich sehr freue. Nach ganz vielen Jahren macht es noch immer Spaß, sich mit solchen Künstlern die Bühne zu teilen. Und es gibt noch eine tolle



Ich war froh, dass „Bap“ keinen Major-Klon haben wollte

Geschichte mit Inga Rumpf, einer großartigen Sängerin!

Zum Schluss. Du bist Ostfrieser, lebst in Köln. Sind die Zuhörer überrascht, wenn du plötzlich Kölsch singst?

(Lacht) Die Geschichte geht anders. Wenn ich mit einer kölschen Band in Hamburg spiele und nach der Show mich mit meinem ostfriesischen Akzent mit Leuten unterhalte, klopfen die mir auf die Schulter und sagen, dass ich den Dialekt perfekt imitieren könne.

Danke Helmut für dieses heitere und ehrliche Gespräch. Wir haben noch Pulver für eine Fortsetzung.

Ich danke dir und bleibe gesund.

◇◇◇

**INFO
HELMUT KRUMMINGA**

Der 1961 in Papenburg geborene Rockgitarrist zog nach Köln, um Jazzgitarre zu studieren und scheiterte an der Aufnahmeprüfung. Dieser Zufall entpuppte sich als Glücksfall. Als Berufsmusiker teilte er sich die Bühne mit Rumpf, Mahn und Engel. 15 Jahre war er der Leadgitarrist der Band „BAP“



**CHIARA KUCHARSKI IM INTERVIEW MIT DEM MATHEMATIKER UND
„DATA ENGINEER“ BONAVENTURE DOSSOU AUS BENIN/WESTAFRIKA**

Es gibt mehr als 2000 afrikanische Sprachen und Dialekte und keine der allseits bekannten Plattformen von Google, Apple und Co. können sie übersetzen. Das war eine Ansage für Bonaventure, der für seinen Master in Bremen studiert. Mithilfe Künstlicher Intelligenz und einer Menge Pionierarbeit schafft er es nun, seine Mutter in ihrer Regionalsprache „Fon“ zu verstehen, was vorher nicht möglich war.

GOOGLE-TRANSLATE WAR GESTERN

Du kriegst gerade ziemlich viele Medienanfragen. Hast Du das erwartet?

Nein, nicht ansatzweise. *(Lacht)*

Ist das vor allem in Deutschland so oder kommt das Interesse auch aus anderen Ecken der Welt?

Da kommt viel aus Deutschland oder auch aus meiner Heimatstadt Benin. Aus Russland, wo ich vorher studiert habe, aus Frankreich und auch vielen afrikanischen Ländern. Die Aufmerksamkeit ist international sehr hoch.

Wie kommt es, dass Du als Kind die Sprache deiner Mutter nicht gelernt hast?

In meinem Heimatland Benin ist es so, dass alles offiziell, alles organisiert ist. Man soll Französisch lernen, um an Bildung teilhaben zu können. In der Highschool war es nicht erlaubt, die Muttersprache zu sprechen. Es gab also keinen Nährboden, die afrikanische Sprache zu erlernen. Die meiste Zeit des Alltags verbrachte ich nicht bei meiner Mutter, sondern in der Schule. Die wenige Zeit, die ich zu Hause war, verbrachte ich meist mit Cousins oder mit meinem Vater.

... die Französisch sprechen?

Genau. Oder ich war die übrige Zeit eben der kleine Junge, der die Umwelt erkundet. Etwas später war ich dann fokussiert, die englische Sprache zu lernen, und bin in verschiedene Länder gereist, um mein Englisch zu verbessern.

Du warst wild auf Bildung in jeder Hinsicht. Ja.

Wolltest Du Data Engineering studieren, um solche Sprachsoftware zu entwickeln?

Das war gar nicht so der Punkt. Bevor ich für das Studium nach Deutschland kam, war ich einige Zeit in Russland und habe Mathematik studiert. Dieser Wissenshunger, alles was ich gemacht und gelernt habe, ist reine Leidenschaft und mit den Studien wollte ich dem Ganzen einen offiziellen Rahmen geben.

Gibt dir dein aktuelles Studium das Rüstzeug für das FFR-Projekt? (Anm.: FFR = Fon-French Neural Machine Translation Project)

Um ehrlich zu sein, nein. Ich brauchte vor allem die Kenntnisse aus meinem Mathematik-Studium. Bis dato also... nein.

Wie hast Du also angefangen, dein Übersetzungsprogramm zu entwickeln?

Das war vor gut einem Jahr, Anfang 2020. Da gab es die Möglichkeit eines Wettbewerbs, afrikanische Sprach-Programme zu entwickeln. Mein Kollege Chris Emezue und ich versuchten uns an einem Programm zur Übersetzung der Sprache „Fon“.

**» IN DER HIGH-SCHOOL
WAR ES NICHT ERLAUBT,
UNSERE MUTTERSPRACHE
ZU SPRECHEN. «**

Die Sprache deiner Mutter.

Genau. Wir wollten das immer schon machen. Mein Kollege ist aus Nigeria und spricht „Igbo“. Nachdem wir diesen Wettbewerb bestanden hatten und die Unterstützung bekamen, sagten wir: „Wow! Jetzt ist die Zeit, jetzt oder nie.“ Wir wollten unabhängig in unseren Forschungen werden und bekamen nun die Möglichkeit.

Welche Rolle spielt die Künstliche Intelligenz bei der Entwicklung?

KI ist das, worauf das ganze Programm basiert, würde ich sagen. Dadurch lernt das System, eine Art neuronales Netzwerk, das wir für die Sprache benutzen.

Wurde es damit möglich, eine Sprache zu programmieren, die Du selbst gar nicht sprichst? Oder wie konntest Du das managen?

In jedem KI-Projekt ist das Wissen als Basis enorm wichtig. Das System mit Wissen zu füttern, hat also mehr Bedeutung als der Ansatz. Dafür habe ich vor allem Leute aus

Benin gebraucht, die zum Beispiel Recht studiert haben, Politik studiert haben oder Psychologie. Die waren viel näher an den jeweiligen Sprachbereichen dran. Mit diesem Wissen konnte man die KI dann arbeiten lassen, den Satzbau trainieren und so weiter.

Okay.

Über Social Media kamen verschiedene Übersetzungen für alle möglichen Sprachvarianten und Redewendungen. Das war eine große Unterstützung für das Projekt. Und so ging es los.

Du hast also direkt schon Feedback von Leuten aus dem Alltag bekommen.

Ja, genau.

Wie war das Feedback? Kann jeder das Programm nun öffentlich nutzen?

Aktuell noch nicht. Wir müssen es noch schaffen, das Ganze jedem zugänglich zu machen. Daran arbeiten wir jetzt. Wir haben alle möglichen Konferenzen besucht und dort bereits Zusicherungen bekommen, die sehr hohe Qualität haben. Es steht also nur noch die Veröffentlichung an sich aus, es auf die Server zu setzen und zu hosten, sodass es für alle zugänglich ist.

Ist geplant, die Software auf andere Sprachen und Dialekte auszuweiten?

Das ist definitiv der Plan. Wir versuchen, in Zukunft so viele afrikanische Sprachen wie möglich darauf ausweiten zu können. Das System ist dann ein Ähnliches und lässt sich sicherlich auch schneller übertragen. Aber es gibt mehr als 2000 afrikanische Sprachen... (Lacht)

Du bist sozusagen eine Art Pionier im zukünftigen Austausch von afrikanischer Kultur.

Oh, wow. Das wäre natürlich super. Sowohl in Hinsicht auf die Kultur, aber auch auf Technologien oder diese Forschungsfelder. Es gibt in diesen Bereichen viele Vorbilder, zu denen man aufschauen kann, aber keine afrikanischen. Vielleicht ist das etwas, wo die junge afrikanische Generation

ein afrikanisches Vorbild für Inspiration bekommen kann.

Wie bist Du an der Universität in Bremen gelandet? Ist man dort besonders affin für dein Vorhaben?

Ich bin für das Master-Studium hier nach Bremen gekommen und ich bereue es nicht, denn die Unterstützung ist sehr, sehr hoch. Hier ist eine Menge an internationalen Studenten und die Umgebung, die Unterstützung ist darauf ausgelegt, deswegen bin ich hier. Es ist fast wie eine Art Familie.

Wirst Du deine Technologien auch für die Übersetzung von Deutsch in afrikanische Sprachen nutzen oder ist Bremen eher eine Zwischenstation für Dich?

Es ist schon so, dass wir uns auf die Übersetzung von Fon zu Igbo und umgekehrt konzentriert haben und es auf andere erweitern wollen. Für die westlichen Sprachen – wie Deutsch, Englisch, Französisch – gibt es auch von anderen Anbietern genug Grundlagen und Ressourcen.

Für die westlichen Sprachen untereinander schon.

Um diese Sprachen zukünftig in beispielsweise Fon zu übersetzen, das werden wir definitiv im Hinterkopf behalten.

Dann danke ich Dir für deine Zeit. Alles Gute.

◆◆◆

INFO BONAVENTURE DOSSOU

Bonaventure Dossou (23 Jahre) hat seine Heimat Benin als 17-jähriger Stipendiat verlassen, um an der russischen Universität in Kasan Mathematik zu studieren. Nach Abschluss mit Auszeichnung ging er für den Master an die Jacobs University in Bremen, wo er „Data Engineering“ studiert. Zusammen mit seinem Kollegen Chris Emezue hat er das FFR-Projekt (Fon-French Neural Machine Translation) gegründet und eine App geschaffen, mit der er nun seine Mutter verstehen kann und als Wegbereiter für die Kommunikation mit ursprünglichen afrikanischen Sprachen und deren Erhalt gilt.

Dankeschön ...

GRAND
CAFE
MÜNSTER

Hörsterstraße 51 | Tel.: 60908073

Ideā
CAFÉ & WEINBAR

Beginnengasse 12 | Tel.: 4840000 | ideal-muenster.de

Gitarrenschule

Sebastian Schnake

Rock | Pop | Jazz | Blues | Klassik
www.gitarrenschule-schnake.de

Tel: 0251-1621011 | Mobil: 0178-3333576
info@gitarrenschule-schnake.de
gitarrenschule-schnake.de

POST[®]
SEASON

INTERIOR | LIVING | DECO
STREETWEAR | SNEAKER | ART

MITTWOCHS-SAMSTAGS: 11-18 UHR
BREITE GASSE EINS | Tel.: 849 398 33
post@postseason.de
insta: postseason.lab

TEAM7

Friedrich-Ebert-Straße 113 | Tel.: 87186710
team7-muenster.de

zabel
WERBUNG

Schuckertstraße 16 | Tel.: 719899 | zabelwerbung.de

CAVETE

Essen - Trinken - Klönen - Feiern

Kreuzstraße 37-38 • www.cavete-muenster.de • Tel.: 0251/414 35 16

**ARNDT ZINKANT FRAGT ANDREAS MÄCKLER,
OB DAS BELIEBTE ONLINE-LEXIKON SEINEM GUTEN RUF GERECHT WIRD**

In Wikipedia wird das gesamte Weltwissen durch die Schwarmintelligenz unbezahlter Idealisten zugänglich gemacht – so jedenfalls die Vision, die vor 20 Jahren vom Gründer Jimmy Wales entwickelt wurde. Mittlerweile ist Wales um viele Millionen reicher. Im Gegensatz zu den Millionen von Wiki-Autoren. Und die schreiben oft Dinge, die nicht in ein Lexikon gehören. Das musste auch der Publizist Andreas Mäckler erleben, der mit zwei Dutzend anderen Mobbing-Opfern das „Schwarzbuch Wikipedia“ erstellt hat.

WIKIPEDIAS DUNKLER SCHATTEN

Wie kamen Sie darauf, dass Wikipedia nicht die Kriterien eines Lexikons erfüllt?

Ich wunderte mich, dass so viele Falschinformationen in meinem Personenartikel eingetragen wurden. Außerdem wunderte mich die ausufernde Diskussion: Es wurde viel breiter diskutiert, als der gesamte Artikel lang war – und das von Leuten, die mich nicht kennen und vermutlich meine mehr als 30 Bücher, teilweise in großen Verlagen erschienen, auch nicht.

Was ist Ihr Hauptkritikpunkt an Wikipedia?

Dass die Leute, welche die Informationen bereitstellen, häufig nicht qualifiziert sind. Es gibt wenige Artikel ohne Fehler, zumindest habe ich auf meinem Fachgebiet keine solchen Beiträge gefunden. Manchmal 100 Fehler und mehr pro Text, worüber die „Süddeutsche Zeitung“ berichtet hat.

Wie sind Sie auf die Mitstreiter Ihres Buches gestoßen?

Vorwiegend über Publikationen im Internet – dann habe ich die jeweiligen Personen ein-

fach angesprochen. Die meisten waren sofort bereit, einen eigenen Artikel zu schreiben.

Waren das die „üblichen Verdächtigen“ der Wiki-Geschädigten?

Ich habe jene Autoren angesprochen, die gute, kritische Artikel verfasst hatten. Es existiert ja der „Harassment report“ von Wikimedia aus dem Jahr 2015, der beschreibt, dass 38 Prozent der befragten Mitarbeiter sich schon von anderen Autoren gemobbt gefühlt haben. Dazu kommt das eine Prozent der sogenannten „relevanten Personen“ des öffentlichen Lebens, die einen Personenartikel auf Wikipedia bekommen. Es war für mich durchaus viel Arbeit, aber andererseits nicht schwer, solche gemobbt Personen zu finden.

Ihr Buch ist ja schon ein Jahr auf dem Markt. Welche Reaktionen gab es?

Die findet man gut im Medienspiegel unter schwarzbuch-wikipedia.de, der über 70 Einträge umfasst. Es hat sogar eine dreiseitige Rezension von einem Professor in der „Zeitschrift für Anomalistik“ gegeben.



Bei Russia Today spürt man die russische Indoktrinierung

Ein Politologe hat im Buch die Aussage gemacht, dass die Wikipedia politisch nach links tendiere, das lasse sich feststellen.

Da ist sicherlich was dran, das haben diverse Untersuchungen ergeben.

Liegt das auch an der hierarchischen Struktur der Administratoren?

Ich weiß es nicht. Man sagt ja, dass die Wikimedia als Trägerverein völlig unabhängig von der Wikipedia sei, die wiederum als anarchischer Haufen von Unabhängigen agiere. Aber es dominieren die Zeitreichen – man merkt, dass die Aktivisten enorm viel Zeit haben, um ihre Agenda durchzupauken. Aber ob das von oben gelenkt ist, da waren sich alle Autoren, mit denen ich gesprochen habe,

unsicher. Bei „Russia today“ zum Beispiel weiß man, dass der Sender von der russischen Regierung indoktriniert wird – ob das bei Wikipedia systemisch vergleichbar ist, vermag ich nicht zu sagen.

Gibt es Schätzungen über die Autoren, ob es Selbstaubeuter, Leute auf Hartz IV oder eher bezahlte Schreiber sind?

Ebenfalls schwierig. Bei manchen Personen kennt man ja inzwischen die realen Namen, der eine ist zum Beispiel „Feliks“, ein anderer „Kopilot“, der als Klavierlehrer an der Uni Osnabrück arbeitet – die haben alle ein unfassbares Zeitkonto, das man dadurch nachvollziehen kann, wann sie sich einloggen. Und diese Leute haben ja

angeblich noch Tagesjobs, Feliks ist offiziell Rechtspfleger.

Weiß man, ob die bezahlt werden?

Darüber gibt es keine Untersuchungen, sehr wohl aber über Wikipedia allgemein als PR-Forum. In dem Bereich finden sich viele Angebote. In meinem Folgebuch wird es einen Beitrag über Journalisten in der indischen Wikipedia geben, wo zum Teil die Preise für PR in der Online-Enzyklopädie offen ausgeschrieben werden. Da geht es wirklich ums Geld! Im „Spiegel“ war neulich ein Artikel über einen Fußball-Funktionär und die Bearbeitung seiner Wikipedia-Seite – da ging es um Summen, die zwischen 15 000 und 20 000 Euro lagen, nur für die Pflege eines Wikipedia-Artikels.

Warum wurden die Klarnamen der Autoren von Anfang an verschleiert?

Aus juristischen Gründen. Dieses viele Mobbing und die Falschaussagen sind ja alle justiziabel. Aber wenn Sie weder Namen noch Adresse haben, können Sie nicht klagen. Ich bin auch mit meinem Anwalt dagegen vorgegangen, damit eine Passage in meinem Artikel gelöscht wird. Aber ich musste erkennen, dass die entsprechenden Autoren nicht unbedingt fassbar sind.

Wurde das von den Verantwortlichen wie Jimmy Wales seinerzeit auch so begründet – Furcht vor juristischen Problemen?

Das ist eine schwere Frage. Generell ist Wikimedia eine internationale Foundation, mittlerweile ein Konzern mit Milliardenwert. Da ist es schon schwer, die Intentionen zu analysieren. Meiner Meinung nach geht es darum, Hunderttausende Leute unter dem Schleier der Gemeinnützigkeit auszubeuten. Viel Geld machen, keine Verantwortung.



Wikimedia ist eine internationale Foundation



Es werden immer mehr Urteile gegen Wikimedianer

Wer verdient denn da an der Spitze am meisten?

Das wird im kommenden Buch aufgearbeitet werden, von einer amerikanischen Autorin. Die hat Analysen betrieben und Porträts geschrieben über Aktivisten, die in dieser Foundation sitzen. Wer genau wie viel Geld abgräbt, kann ich im Moment nicht sagen. Irgendjemand streicht es ein – aber sicher nicht die Autoren.

Wie sieht Ihre persönliche „Geschichte“ mit Wikipedia aus?

Ich habe das Buch nicht zuletzt deshalb geschrieben, weil ich zwar nur ein „kleiner Autor“, aber immerhin 30 Jahre durchgängig professionell auf diesem Feld tätig bin. Dann wurde auf Wikipedia geschrieben, ich sei beim Verfassungsschutz gemeldet. Jemand hat mich angezeigt als Unterstützer von Rechtsextremismus und Antisemitismus.

Wie das?

Der Denunziant gab das Korrespondenzzeichen, mit dem der Eingang seiner „Anzeige“ bestätigt wurde, als Aktenzeichen aus und stellte es unter dem Schlagwort „Weiteres antisemitisches Webmobbing“ auf die Diskussionsseite des erwähnten Feliks – und das wollte ich natürlich gelöscht haben. Dann hat mir ein Herr, der bei Wikimedia für Rechte und Lizenzen zuständig ist, gemailt: Ja, das sei vielleicht lästig, aber man könnte nichts machen – das müsse ich erdulden. Nun habe ich den Fall an einen Anwalt gegeben.

Gibt es schon Präzedenzfälle?

Es mehren sich die Urteile gegen Wikimedia und die Wikipedianer – wir stehen da am Anfang einer Bewegung. Nein, nicht so ganz am Anfang, denn einige der Autoren des Buches sind schon länger als Kritiker dabei. Zum

Beispiel Arne Hoffmann oder Markus Fiedler. Ich bin mit dem Buch dann quasi hinzugestoßen. Übrigens bin ich gespannt, wie lange die Anonymisierung noch aufrechterhalten wird.

Wagen Sie da eine Prognose?

Ja, ich glaube, dass die gesamte Situation in puncto „Wild West im Internet“ eine immer stärkere Regulierung nach sich ziehen wird. Natürlich werden dann Leute von Zensur sprechen. Man kann jedoch bei Twitter bereits erkennen, dass immer mehr Tweets gelöscht werden – bei Leuten, die als Mobber bekannt sind. Auch rückwirkend. Letztlich muss man Wikipedia in einer Reihe mit Facebook, Twitter und ähnlichen Plattformen sehen. Nur dass dort jedem klar ist: Die können dort schreiben, was sie wollen – die haben sich nicht den Heiligschein einer Enzyklopädie gegeben.

» DIESES VIELE MOBBING UND DIE FALSCHAUSSAGEN SIND JA ALLE JUSTIZIABEL. «

Ihr Buch ist ja nicht das Erste seiner Art. Außerdem gab es etliche kritische Zeitungsartikel, zum Beispiel in der „Welt“. Nicht zu vergessen den Dokufilmer Markus Fiedler, der auf Youtube mit seinen „Geschichten aus Wikihausen“ präsent ist. Dennoch glaubt eine Mehrheit an den Nimbus der seriösen Enzyklopädie. Wie kommt das?

Die Leute werden auch medial verdimmt. Man merkt das etwa an der gleichförmigen Corona-Berichterstattung. Ich will dieses Thema aber nicht anfassen, denn es ist nicht meins. Letztlich geht es jedoch bei allen Medien ums Verkaufen – ob normale Zeitung oder Wikipedia, die eben auch am Ende wie eine Gelddruckmaschine

funktioniert. Getarnt als gemeinnütziger Verein und Lexikon.

Gab es einen Moment, wo Wikipedia falsch abgebogen ist, oder war von Anfang an der Wurm drin?

Wenn man die Historie anschaut, sieht man, dass die Kritikpunkte, über die ich schreibe, zu Beginn bereits erkennbar waren. In den USA gab es auch anfangs schon Kritik: Larry Sanger, neben Wales der Mitbegründer, hat das früh formuliert und ist im Unfrieden ausgeschieden. Soweit ich mich erinnere, gab es auch bereits 2007 eine Webseite, die alle Kritikpunkte auflistete, die heute noch virulent sind. Man muss Wikipedia einfach den Vorwurf machen, dass diese über Jahre immer ignoriert wurden. Das Einzige, was man einmal systematisch versuchte anzugehen, war die Orthografie – und die Professionalisierung der alljährlichen Spenden-Bettelei! „Diese Banner sind das Internet-Äquivalent eines ‚Bettlers‘“, schreibt Helen Buyniski im kommenden Schwarzbuch Wikipedia Band 2, „der nach einem Tag, an dem er mit einem Pappschild auf dem Bürgersteig sitzt und hart arbeitende Menschen um ihr Kleingeld betrügt, aufsteht und in einen Ferrari steigt, von dem aus er in sein schickes Upper East Side Penthouse chauffiert wird.“

◇◇◇

INFO DR. ANDREAS MÄCKLER

Der Publizist Dr. Andreas Mäckler lebt in der Nähe von München. Der 62-Jährige hat sich als Krimiautor sowie als Biograf einen Namen gemacht. Jahrelang selbst betroffen von Wikipedia-Mobbing, entschloss er sich zur Herausgabe des „Schwarzbuchs Wikipedia“.



CONCENTRIX™

Möchtest auch Du bei Concentrix durchstarten?

Dann bewirb Dich jetzt!

 **0251 6067-676**

Careers.concentrix.com



Jetzt durchstarten!

Karriere im Fokus
Mein Fernstudium an der HFH Münster

Erlebe, wie praxisnah und flexibel dein Studium sein kann:

- Dual, berufsbegleitend, Voll- oder Teilzeit – mit persönlicher Betreuung an 50 Studienzentren und online
- Digitale Lerninhalte, praxisnahe Schwerpunkte und Weiterbildungsmodule
- Staatlich anerkannte Bachelor- und Masterabschlüsse

hfh-münster.de

Jetzt schon bewerben und ab dem 1 Tag mitgestalten!



Wir eröffnen, voraussichtlich im Juli 2021, zwei Senioren-WGs mit à 8 Plätzen in Münster Gremmendorf-Angelmodde und suchen Sie als:

- **Pflegefachkraft (gn)**
- **Pflegehelfer (gn)**, mit und ohne Behandlungsschein
- **Nachtwachen (gn)**

Ihre Vorteile:

Kleine Einrichtung
Ab Tag 1 mitgestalten
Weiterbildungen
Unbefristeter Vertrag
Gutes Arbeitsklima
Zusatzleistungen
Gesundheitsmanagement
Gestaltungsspielraum

Ihre Ansprechpartner: Pierluigi Muscatello // Sander Pflege GmbH
Sinninger Straße 44 // 48282 Emsdetten
0160 1798796 // p.muscatello@sander-pflege.de

INSIDE CONCENTRIX – EINBLICKE IN EIN BESONDERES UNTERNEHMEN.

Standortleiter Thomas von der Lahr gibt Einblicke in das Unternehmen und erklärt was besonders ist an Concentrix

Für 570 Kollegen:innen bietet Concentrix eine berufliche Heimat in Münster – entweder am Standort An den Lodenbüschen 95 oder in den eigenen vier Wänden im Home Office. Einer von ihnen: Standortleiter Thomas von der Lahr, der seit 17 Jahren dabei ist und gern Einblicke in seine Entwicklung und Tätigkeit bei Concentrix gibt:

Wie war Dein Werdegang bei Concentrix und was machst Du heute?

Ich bin seit 2003 im Unternehmen und konnte mich seitdem immer weiterentwickeln. Gestartet als Kundenberater, hin zum Team- und Projektleiter, verantworte ich seit März 2017 den Standort Münster. Als Standortleiter bin ich als Ansprechpartner dafür zuständig, die Abläufe am Standort zu koordinieren und zu leiten. Tatkräftige Unterstützung erhalte ich von unseren, Team- und Projektleitern, aber auch von unseren Coaches und vielen Fach-Experten. Gemeinsam mehr erreichen ist dabei unser Motto.

Was macht für Dich die Arbeit bei Concentrix aus?

Auch wenn man eine bestimmte Tätigkeit besonders gerne ausführt, freut man sich auf Abwechslung. Des-

halb sollte ein guter Job auch mal überraschen und ein vielseitiges Spektrum an Aufgaben liefern. Das ist bei uns der Fall! Die Arbeit bei Concentrix motiviert mich dazu, ständig dazuzulernen und meinen Horizont zu erweitern. Wir stehen für Vielfalt und Zusammenhalt. Es spielt dabei für uns keine Rolle woher man kommt und was man vorher gemacht hat. Wir feiern gerne gemeinsam Erfolge und wertschätzen dabei die Leistung und den Einsatz der Kolleg:innen.

Warum sollte man sich bei Concentrix bewerben?

Unsere Aufgaben bei Concentrix zeichnen sich durch ihre Vielfältigkeit aus. Wir bieten Berufseinsteiger:innen und Quereinsteiger:innen ebenso spannende und interessante Aufgaben wie Wiedereinsteiger:innen oder Berufserfahrenen. Als Kundenberater bist Du immer mittendrin im Geschehen. Du stehst in direktem Kontakt zu den Kunden unserer Auftraggeber und hilfst ihnen in jeder Situation mit Deiner Expertise weiter. In unseren Fachbereichen beschäftigst Du Dich mit der zukünftigen Ausrichtung des Unternehmens, unterstützt bestehende Projekte oder überzeugst weitere Auftraggeber von uns. Wir sind für Auftraggeber verschiedenster Branchen wie zum Beispiel der Automobil-, Finanz-, Mobilfunk-, E-commerce oder Tourismus-Branche aktiv, sodass wir immer den richtigen Job für Dich finden!



#unverzichtbar
Ein starker Partner vor Ort.

**„Krise oder nicht:
Wir sind für Sie da.
Darauf ist Verlass.“**



EINFACH UNVERZICHTBAR.

Zuhören, verstehen, kümmern – dafür stehen die 19.000 Apotheken in Deutschland. Egal was kommt.

📍 Meine Apotheken in Münster.

www.einfach-unverzichtbar.de



Wege aus dem Zwang

MITTWOCH
19. MAI 2021
18-20 UHR, ZOOM



Anmeldung unter +49 251 4810-102
oder www.christoph-dornier-klinik.de

 **Christoph Dornier**
Klinik für Psychotherapie




Erst wenn's fehlt, fällt's auf!
Spende Blut.

#missingtype

Jetzt in Münster Blut spenden und Leben retten!

Zentrum für Transfusionsmedizin Münster
Sperlichstr. 15, 48151 Münster
Öffnungszeiten:
Mo.- Fr.: 12:00 - 19:00 Uhr

City-Blutspende
Klarissengasse 9, am Herzensstern-Boulevard
Öffnungszeiten:
Mo., Di., Do., Fr.: 12:00 - 18:00 Uhr
Mi.: 09:00 - 15:00 Uhr, Sa.: 11:00 - 17:00 Uhr

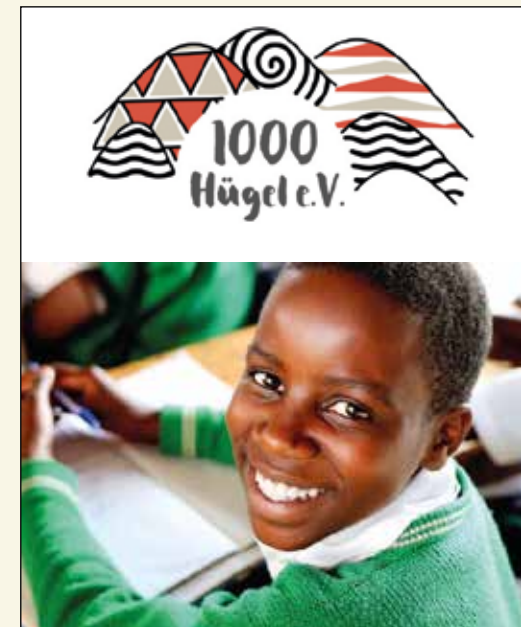
Infos und Termine rund um die Blutspende:
0800 11 949 11 | blutspendedienst-west.de
[f /drk.blutspendedienst.west](https://www.facebook.com/drkbloodspendewest) | [@ /drkbloodspendewest](https://www.instagram.com/drkbloodspendewest)

Der Fitnesskurs für Dich und Dein Baby!

Outdoorfitness ♥ Bodyforming ♥ Ausdauertraining ♥ Stretching
und ganz viel Spaß!

Mach' mit und werd' fit!
Jetzt anmelden auf www.buggyfit.de





Der Verein für Bildung und Gesundheit in Ruanda

Ruanda ist eines der kleinsten und bevölkerungsreichsten Länder Ostafrikas. Trotz zahlreicher Fortschritte leben rund 40 Prozent der Bevölkerung in absoluter Armut. Die Folgen des Genozids, der 1994 etwa 1 Million Menschenleben gekostet hat, sind auch heute noch im ganzen Land spürbar. Ein Krieg, der ganze Familien traumatisierte und Kinder zu Waisen machte.

1000huegel.de

FAHR WAS ZU DIR PASST

UNSERE PASSION IST DEIN RAD-GEBER

Wir sind absolut bike-begeistert – das macht uns zu kompetenten Beratern. Gemeinsam finden wir den neuen Rad und alles, was dazu gehört. Dank riesiger Auswahl, Teststrecke und Top-Service.

Fahrrad XXL Hürter

Fahrrad XXL Hürter Zweirad GmbH • Hammer Straße 420 • 48153 Münster
Tel.: 0251 978039-0 • www.fahrrad-xxl.de

THEATER MÜNSTER

Ein Jahr flexibel ins Theater!

Mit der Theatercard erhalten Sie für einmalig 95 € ein Jahr lang 50 % Rabatt auf nahezu alle Vorstellungen.*



* Das Angebot endet automatisch nach einem Kalenderjahr. Die Ermäßigung gilt auf alle Preiskategorien und Veranstaltungen (ausgenommen sind Sonderveranstaltungen, Gastspiele, Gastkonzerte, Silvesterveranstaltungen und Neujahrskonzerte). Die Theatercard ist nicht übertragbar und nur einmalig pro Vorstellung nutzbar. Verkauf der Theatercard ausschließlich an der Theaterkasse.

Infos: (0251) 59 09-100 [f](https://www.facebook.com/theater-muenster) [i](https://www.instagram.com/theater-muenster) [y](https://www.youtube.com/theater-muenster) theater-muenster.com

Foto: Oliver Berg

Stadtgeflüster Münster – das Interviewmagazin
wird herausgegeben von der Stadtgeflüster GmbH & Co. KG
Rothenburg 14-16, 48143 Münster
Telefon 0251 48168-43, Telefax 0251 48168-40
stadtgefluester-muenster.de
info@stadtgefluester-muenster.de

**Herausgeber,
Chef- und**

Schlussredakteur: Thorsten Kambach
Redaktion: Jana Nimz, Tom Feuerstacke,
Arndt Zinkant, Claudia Maschner,
Jonas Wintermantel, Chiara
Kucharski, Dominik Irtenkauf,
Julia Körtke, Ruth Kirschbaum
Editorial Design: **DACHBODEN**
Buschy

**Verteilung:
Fotografie:**

Stadtgeflüster
Maren Kuiter,
André Stephan
www.shutterstock.com, Pressefotos
Ekki Kurz, Horst Stronk

**Anzeigenvertrieb:
Veranstaltungen
und Interviewanfragen:** redaktion@stadtgefluester.de
info@stadtgefluester.de

Büro: Irene Kötter
Druck: Lensing Druck Ahaus
Webseite: **DACHBODEN**

Stadtgeflüster liegt zur kostenlosen Mitnahme an über
300 Stellen in Münster aus. Sie haben Interesse an unseren
Mediamöglichkeiten? Dann rufen Sie uns an oder schreiben
Sie eine Mail, wir freuen uns!



CAVETE
Essen - Trinken - Klönen - Feiern

Kreuzstraße 37-38 • www.cavete-muenster.de • Tel.: 0251/414 3516



JEVE
HEUTE schon
RUM
gemacht?

BAR ZILLUS
Zündfelder Str. 41
48143 Münster
mo. - so. ab 20 Uhr
Tel.: 0251 519997



HUNGRIG!
MÜNSTER'S NEUER LIEFERDIENST

Bestell über www.hungrig.ms bei Apasito, Basilos, Currycult, Enchilada, Frischkönig, Früh bis Spät, Green Panda, Kleiner Kiepenkerl, Kneisterei, Krimphove, La Costanera, Lux, Peter Pane, Pho Saigonstreet, Raphaels Eis, Santorini, Syll am Bühl, Tiki Bannert oder Yomari!

In Zukunft wollen wir der erste völlig ökologische Lieferdienst mit emissionsfreier Lieferung und Mehrweggeschirr im Pfandsystem werden.



www.hungrig.ms

TRITT IN DIE Pedale!

Leeze nutzen. Fit bleiben.
Klima schützen.

www.klima.muenster.de



Mit dem Fahrrad unterwegs für „Unser Klima 2030“

Wer könnte sich das Münstersche Stadtbild ohne die Leeze vorstellen? Sie bringt uns zur Arbeit, chauffiert uns zum Einkaufen oder kommt mit auf Erkundungstour. In Münster geht's rund, ob auf der Promenade, temporären Radfahrstreifen wie auf der Grevener Straße oder anderen Radwegen. Besonders in den letzten Monaten haben sich die Menschen vermehrt auf das Rad geschwungen. Alltags-Leeze, Rennrad, Lastenrad, E-Bike – das Angebot an Zweirädern ist vielfältig.

Das Fahrrad ist bekanntlich ein klimaschonendes und gerade bei kurzen Strecken oft auch das schnellste Verkehrsmittel. Was für ein schöner Nebeneffekt, dass es zusätzlich die Gesundheit in Gang hält. Radfahren spart CO₂, ist flexibel und verbrennt Kalorien.

Auch viele kurze Wege können in der Summe eine ordentliche Strecke ausmachen und viel bewirken. Vom 5. bis zum 25. Juni 2021 wird deshalb beim

„Stadtradeln“ kräftig in die Pedale getreten. Während der als Wettbewerb konzipierten Kampagne des Netzwerks „Klima-Bündnis“ sind alle Münsteranerinnen und Münsteraner aufgefordert, 21 Tage lang möglichst viele Fahrradkilometer zu sammeln. So setzt Münster ein Zeichen für mehr Radverkehr, Klimaschutz und Lebensqualität. Weitere Infos gibt es unter:
stadt-muenster.de/verkehrsplanung/mit-dem-rad/stadtradeln

Du möchtest noch mehr machen? Ob Leeze fahren, einen bunten Garten schaffen oder zu zertifiziertem Ökostrom wechseln. Klimaschutz in Münster ist vielfältig und lebenswert. Setze einfache Dinge in Deinem Alltag fürs Klima um, hol Dir Unterstützung zur Überwindung des inneren Schweinehundes, beteilige Dich an spannenden Mitmachangeboten und bekomme aktuelle Informationen und exklusive Veranstaltungshinweise. Anmeldung zu „Unser Klima 2030“ und weitere Informationen unter:
klima.muenster.de

LEBEN SCHÖNER WOHNEN IN MÜNSTER!

Entdecke unsere grünen Produkte und mach mit:
www.stadtwerke-muenster.de



Elektrobusse

Bereits seit 2015 gehören unsere klimafreundlichen und leisen Busse zum Stadtbild Münsters. Sie fahren besonders nachhaltig mit 100% selbst erzeugtem Stadtwerke-Ökostrom.



Stadtwerke Münster